

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 13 (1891)
Heft: 15

Anhang: Zweite Beilage zu Nr. 15 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bur Frauenfrage in der Schweiz.

Von C. Lübeck.

(Schluß.)

Wir könnten noch eingehend bei den sog. fahrenden Leuten, bezw. den fahrenden Weibern verweilen, die im Mittelalter eine traurige Rolle spielten. Wir verzichten indessen darauf und verlegen uns vielmehr in die neuere Zeit, die uns aus wirthschaftlichem Gebiete seit den großen Entdeckungen und der mächtigen Belebung des Handels den völligen Niedergang der Naturalwirtschaft und die Aufzehrung der Geldwirtschaft bringt. Bei der Geldwirtschaft, die zu einer Konzentration der Produktion führt und bei der durch die Maschinenarbeit die häusliche völlig lahme gelegt wird, erfährt die Familie eine schwere Erschütterung. Gab es im Mittelalter überzählige Frauen, die gezwungen waren, sich außerhalb desselben ihren Lebensunterhalt suchen zu müssen, so blieb doch immer noch der Kern der Familie übrig, der durch häusliche Arbeit sich zu ernähren vermochte. Die Geldwirtschaft mit dem Maschinenbetriebe macht aber auch dies unmöglich. Die ersten Fabriken nahmen gerade den arbeitenden Frauen einen großen Theil ihrer Tätigkeit und ihres Verdienstes weg. Es ließ sich gegen diese Konkurrenz nicht aufkommen; die Fabriken arbeiteten massenhafter und billiger, wenn auch nicht so solid, wie die Frauen im Hause, und so sehr die letzteren auch ihre Tätigkeit steigern und ihrem Fleiß erhöhen möchten, so vermöchten sie doch nicht, das rollende Rad der wirthschaftlichen Entwicklung zum Stillstand zu bringen und der häuslichen Arbeit, sowie derjenigen des Handwerks überhaupt das alte Ansehen, die alte Ertragsfähigkeit zu verschaffen. Die Rückwirkung dieser Entwicklung auf die Familie des Kleinbürgers und -bauers blieb nicht aus. In Folge des Stockens der Arbeit entwerteten sich die Gebäude für den Hausbetrieb und ganz besonders der landwirthschaftliche Grundbesitz, der allein nicht so einträglich war, die Familie zu ernähren. Der kleine Landwirt war geradezu auf die gewerbliche Mitwirkung der weiblichen Familienmitglieder angewiesen; nur mit deren Hilfe konnten die Abgaben und Lasten, die Binsen u. s. w. aufgebracht werden. Mit dem neuen Wirtschaftssystem wurde diese Einnahmequelle mehr und mehr zum Verzieren gebracht, und die Folge davon war, daß die einzelnen Familienmitglieder außerhalb des Hauses ein Unterkommen suchen mußten, und Männer und Frauen, Söhne und Töchter waren gezwungen, sich auf dem großen Arbeitsmarkt einen Broderwerb zu

verschaffen. Wohl dem, der im Hause zur Arbeit angehalten worden war und etwas Tüchtiges daheim und in der Schule gelernt hatte. Im unarmherzigen Daseinskampf galt es, sich kräftig zu wehren, ratlos außerhalb des Hauses thätig zu sein, um sich auf der Oberfläche zu erhalten. Die geistige Bildung mußte beim Zusammenbruch der alten Familie von hohem Nutzen sein, nach alterm Brauch aber war dieselbe in erster Reihe für die Knaben da. Was brachte ein Mädchen auch größere Bildung! Ihre natürliche Bestimmung war ja das Haus und die Familie. So dachte man lange Zeit und denkt leider auch heute noch so an sehr vielen Orten. Zahllose Mädchen und Frauen, die sich unter andern Umständen im Daseinskampf hätten behaupten können, sind in demselben daran elend zu Grunde gegangen.

Der wirthschaftliche Entwicklungsprozeß, der die häusliche Arbeit der Mädchen und Frauen entwertete, dauert fort; er zieht immer weitere Kreise und stetig vermehrt sich das Heer der arbeitenden Frauen. Wir haben bereits gejedet, wie bedeutend das Kontingent der aus der Familie hinausgedrängten erwerbenden Frauen ist. Welchem Schicksal diese Frauen unterworfen sind, das wissen wir nicht genau, wir haben bisher noch keine Gelegenheit gehabt, uns damit zu beschäftigen. Nur mutmaßen wir, daß die Lage der erwerbenden Frauen im Allgemeinen keine glückliche ist, daß zum Theil blutige Thränen die Frauenarbeit bestreiken. Es ist kein Glück für die Frauen, sich außerhalb des Hauses einen Erwerb suchen zu müssen. Es geht dabei Jugend und Schönheit, der Frohsinn und die Lebensfreude verloren. Nicht immer freilich. Und schließlich ist der heutige Erwerb, so unzureichend und elend er auch im Einzelnen sein mag, doch immer noch eine Wohlthat, ein Segen für zahlreiche Frauen. Denn was sollte wohl aus ihnen ohne diesen Erwerb werden! Was thun! Die alte Familie, die von so vielen Seiten heiß ersehnt wird, läßt sich nicht wieder aufrichten, und mit der Aussicht unserer Töchter, als Gattinnen ein geschäftiges Dasein zu erlangen, ist es herzlich schlecht bestellt.

Im Jahre 1883 gab es in der Schweiz 400,274 heirathsfähige Männer über 18 Jahre und 508,613 heirathsfähige Frauen über 16 Jahre! Man ziehe aus diesen Zahlen selber die Konsequenzen, für diejenigen, welchen dabei noch Zweifel behalten sollten. Es sei noch notirt, daß auf 1000 heirathsfähige Männer jährlich etwa 49 Heirathen kommen. Die Hoffnungen auf gute Verheirathung kann sich bei dieser Sachlage nur zu leicht als eine gefährliche Illusion erweisen. Bei dieser Sachlage bleibt nichts

weiter übrig, als die gegenwärtige Frauenarbeit so zu gestalten, daß sie für alle Arbeiterinnen erträglich und ein Mittel wird, ein halbwegs menschliches Dasein führen zu können, wie es heutzutage so zahlreichen Frauen versagt ist. Der Staat hat es in seiner Hand, viel zur Verbesserung des Lebenstandes zu thun. Er hat auch eine heilige Pflicht dazu. Die arbeitenden Frauen ihrem Schicksal überlassen, heißt die Sorge für die Zukunft des Vaterlandes vernachlässigen und das Schicksal der kommenden Generationen dem rücksichtslosen Verderben preisgeben. Der Staat hat auf dem Gebiete des Arbeiterthunes bereits gezeigt, daß er Gütes und Segensreiches für die Frauen leisten kann; er wandle die einmal betretene Bahn energisch weiter fort. Aber auch den Eltern erwächst aus den traurigen Erwerbsverhältnissen der Frauen eine Pflicht gegen die eigenen Kinder, und diese Pflicht besteht darin, die Töchter durch die beste Schul- und Berufsbildung für den Daseinskampf gehörig auszurüsten und sie zu kräftigen, denselben siegreich zu bestehen. Man suche im Leben das Arbeitsgebiet der Frauen so viel als möglich zu erweitern; man erschließe ihnen die Konkurrenz auf allen Arbeitsfeldern, denen ihre physische Kraft gewachsen ist. Man eröffne ihnen besonders die geistigen Berufe. Mit entsprechender Bildung ausgerüstet, werden sie den Männern überall ebenbürtig sein.

Der Daseinskampf kann aber am allerwenigsten im Volksstaate als etwas Sittliches gelten. Es scheint es doch schon unsittlich, wenn wir die Frauen befähigen wollen, sich in die letzten Arbeitsgebiete der Männer zu drängen und die Verdienste der Männer noch weiter zu schmälen. Unser Rath aber stützt sich auf das Gebot schwerwiegender Existenzbedenken, und ist es nicht minder unsittlich, nur den Männern die Arbeit- und Verdienstgelegenheit zu sichern, die Frauen aber in Not und Elend verkommen zu lassen. Wir meinen, es sei Pflicht des Staates, die Arbeit so zu gestalten, daß beide Geschlechter ein menschenwürdiges Dasein zu führen vermögen.

Wir können, wie gesagt, die alten, glücklicheren Familienzustände nicht wieder aufrichten, es ist auch unmöglich, das Wirtschaftssystem mit einem Male aus den Angeln zu heben; die Folgen des großen, wirthschaftlichen Umgestaltungsprozesses können wir aber bedeutend mildern und dahin streben, daß der selbe schließlich doch zur Wohlthat für die Menschheit wird. Was in dieser Richtung geschieht, das geschieht auch für die arbeitenden Frauen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Nur mit Wasser und einem ganz kleinen Zusatz frischer Butter schmecken die Gemüsesuppen von Maggi vorzüglich. Sie sind auch nahrhaft und in reicher Auswahl in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften in Tabletten für zwei Portionen zu 10 Rappen zu bekommen.

[300]

Feine Flaschenweine:

Malaga, rothgolden und dunkel
Madere, Muscat, Marsala,
Siebenbürger weiss, Etna weiss
Tokayer und Lavaux,
Bordeaux und Burgunder,
Veitlinger und Rheinweine.
— Spirituosen.—
Champagner und Asti.

Offene Tischweine:

Rothe und weisse
Tyroler-, Italiener- und Ungarweine.

Eug. Wolfer & Co.
Rorschach.

[64]

5 Franken

zahle ich für jeden gebrauchten Briefumschlag mit abgestempelter, gut erhaltenen Schweizer Briefmarke aus der Zeit von 1843 bis 1849.

Angebote nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Chiffre F R 209 entgegen.

Strümpfe und Strumpflängen

aus prima Garnen in soliden Farben,

= Häckelgarne aller Art =

empfiehlt höflichst

[243]

Hs. Jac. Wild z. Baumwollbaum, St. Gallen.

Erfolg
durch Annonen

erzielt man nur, wenn die Annonen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annonen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Schaffhausen etc.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseratenentwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenspreize der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen eine Ersparnis an Inkisionskosten erreicht wird.

[39]

Pfarrer Seb. Kneipp

als

Gegner des Bohnenkaffeegenusses.

Diese sehr interessante Broschüre wird gratis und franko zugesandt durch [261]

Albert Wyss & Cie.
M 6627 Z] in Solothurn.

= Handstickerei. =

Die ergebnsten Unterzeichneter empfiehlt sich den verehrlichen Frauen und Töchtern zur Anfertigung jeder Art Handstickerei-Arbeiten (Namensstickerei etc.) und versichert geschmackvolle schöne Arbeit sowohl wie auch prompte Lieferung.

Musterzeichnungen werden auf Wunsch zur Auswahl in's Haus gesandt.

St. Fiden (St. Gallen), im März 1891.
Frau M. Brühlmann,
274] Handstickerein.

Dr. med. Wildenmann's Flechtenmittel

von JUL. C. Neef,

bestehend aus Thee und Salbe, heilt unfehlbar alle Arten von



Flechten und

Hautausschlägen

Der **Thee** befreit das Blut von sämmtlichen Unreinigkeiten und die **Salbe**, welche frei von allen metallischen und pflanzlichen Giften ist, beseitigt binnen Kurzem die Hautausschläge vollständig. — Hunderte von Zeugnissen. — Nur wenn mit obiger (gesetzlich) deponirter Schutzmarke versehen, welche an Stelle der früheren Fabrikmarke — weisses Kreuz im rothen Felde — gesetzt wurde, ist das Präparat echt. Preis für ein Paquet Thee Fr. 1.25, für einen Topf Salbe Fr. 2.50, zusammen Fr. 3.75. (C H 4236) [744]

Generaldepôt für die ganze Schweiz: **Fueter'sche Apotheke in Bern.** — Aecht zu haben in den Apotheken: **Hausmann in St. Gallen, Rothenhäusler in Borschach, Hörl-Lobeck in Herisau, Baumgartner-Küne in Altstätten.**

Weltausstellung
Paris 1889.
Goldene Medaille.

Die höchst erreichb.
Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung.
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehren-Diplom.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportvorrichtung. [236]

Die „**Davis**“ unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich Kraft, Einfachheit, sowie Dauerhaftigkeit mit aussergewöhnlicher Leistung bei verschiedenartigster Verwendung. Das vertikale Transport-System



sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen, wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für jede Art von Beruf eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vermittelt für die Ostschweiz (*ausgenommen Bezirk Zürich*):

A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich). Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich: **Hermann Gramann**, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich**.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail Fr. 3.—
" 1/4 " " " " 1.60
" 1/8 " " " " .90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

ZAHN-ELIXIR. PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
DOM MAGUELONNE. Prior
2 goldene Medaillen in Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERHÄLTEN IN JAHRE 1373 Dore des Prior
in Jahr 1373 Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahnpulvers RR. PP. Benedictiner, der man vor jedem Tropfen im Glase Wasser verbindet, heilt das Hohlrinnen der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahndiebstahl stark und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Leuten einen thatächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schatz für und gegen Zahnliden sind.

Bau gegründet 1497. Haus gerichtet 1697. Nr. 106 & 108, rue Croix-de-Segur. General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften,
Apotheken und Drogherienhandlungen.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

806] In allen Apotheken zu haben. (H 4950 J.)

Der allein ächte Pfefferminzgeist ist

I' ALCOOL de MENTHE

DE RICOLE'S

Ist vorzüglich gegen Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz- und Kopfschmerzen etc. und in recht heißem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen Schnupfen, Erkältungen, Grippe etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.

Fabrik in Lyon, cours d'Houbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen **RICOLE'S**. —

(H 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [127]

PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN von **RICOLE'S**.

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1891.

April.

Grösste Auswahl —

in **Laubsäge-Utensilien**, -Werkzeugen und schönstem **Laubholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographirt; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens

Lemm-Marty — 4 Muttergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schlossli, St. Gallen
a Eisenwarenhandlung en gros et en détail

Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).

Spezialitäten: —

Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie
sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

4 Atelier und Lehrinstitut für
Damenschneiderei

Schw. Michnewitsch, Zürich, Lindenholz 5.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.

Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz, e Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Mal-utensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben

„Minerva“ bei Zug.

Vorbereitung für polytechnische Schulen
und Akademien; spezielle Handelsabtheilung.
Best eingerichtete Gebäudelichkeiten. Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.

W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Gegr. Kunst- & Frauenarbeitsschule, 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt

2 Boos-Jegher — Zürich. — Vorsteher.

Zur gefälligen Notiz.
Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonniren auf zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts- Adressen regelmässiger Inscrierten auf billige Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D Unterzeichnete abonnir hiermit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: